

«Freiwilligenarbeit ist keine Einbahnstrasse»

Sissach | Der frühere Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli ist neuer Präsident von «benevol Baselland»

Zwölf Jahre lang hat Urs Wüthrich aus Sissach als Regierungsrat gewirkt. Nun engagiert er sich nicht nur in der Freiwilligenarbeit, sondern auch für die Freiwilligenarbeit. Seit vergangener Woche als Präsident von «benevol Baselland».

Jürg Gohl

Er gönne sich im Vergleich zu früher mehr Schlaf. Auch verbringe er mehr Zeit mit seiner Familie und arbeite nicht mehr in der gleich hohen Kadenz wie früher. Aber sonst habe sich genau genommen nicht allzu viel verändert: Mit «früher» und «damals» meint Urs Wüthrich-Pelloli vor allem seine Zeit als Baselbieter Regierungsrat, während der er von 2003 bis 2015 für die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion verantwortlich war. Damals musste er im Büro nach einem langen Tag abends oft Liegengebliebenes und Ungelesenes abarbeiten, und am Wochenende standen Besuche von Anlässen im Kultur- und vor allem im Sportbereich an.

Aber sonst? In seiner Mail-Unterschrift hat er hinter seinem Namen dem Zusatz «Regierungsrat» einfach noch ein «e.» für «ehemaliger» vorangestellt. Tage, an denen der 66-jährige Sissacher an die acht Stunden am Schreibtisch sitzt, entsprechen aber auch heute eher der Regel als der Ausnahme. Und die aktuell geleistete Arbeit ist in der Regel nicht mehr bezahlt. «Ausser», wendet Wüthrich ein, ausser bei seiner Aufgabe als Präsident der Naturfreunde Schweiz und als Vizepräsident des entsprechenden internationalen Verbandes.

Gleich nach seinem Abschied aus dem hohen politischen Amt übernahm er diese Doppelaufgabe bei den Naturfreunden, die er als Arbeitervariante des mächtigeren SAC bezeichnet. In seinen fünf Amtsjahren gelang es ihm, dass die Naturfreunde Schweiz



«Ich werde gefordert und verlerne so das Denken nicht»: Der ehemalige Regierungsrat Urs Wüthrich engagiert sich für die Freiwilligenarbeit.

Bild: jwg

finanziell gesunden und gleichzeitig wieder entschieden auf ihren politischen Kurs zurückfinden konnten.

«Berg frei, nicht wertfrei»

«Wir engagieren uns beispielsweise bei Umweltfragen wie dem CO₂-Gesetz, gegen das Insektensterben oder beim Schutz der Gletscher entschieden für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen», sagt Wüthrich und fügt – nie um ein Bonmot verlegen – an, dass der Gruss, den sich die Naturfreunde zurufen, schliesslich «Berg frei!» und nicht «wertfrei» laute. Zu Wüthrichs Engagement zählt schliesslich auch, dass er selbst Hand anlegt, indem er bei der Renovation eines Naturfreundehauses im Waadtland Jura tatkräftig mithilft.

Doch er betätigt sich auch andernorts, etwa als Präsident des Fördervereins Universität Basel, der sich dafür einsetzt, dass der Landkanton beim Mitfinanzieren der «Uni beider

Basel» nicht knausert. Zudem sitzt er in verschiedenen Stiftungsräten, etwa dem Rehab Basel, und bemüht sich um den Erhalt der Löw-Bilder im ersten Stock des «Rössli» in Zeglingen.

Auch lässt er sich gerne für kurzfristige Projekte einspannen, in die er neben seinen Erfahrungen auch seine Beziehungen aus seiner Zeit als Regierungsrat einbringen kann – wie als Spendensammler für die Sissacher Kunsti oder als «Hebamme» bei der Geburt des Vereins Sissach-Live. Auch im Vorstand der SP Sissach und Umgebung sitzt er. Ein breites Portefeuille kommt da zusammen, auch wenn Verschiedenes aufgrund von Corona etwas auf Eis gelegt war.

Gysin-Nachfolger bei «benevol»

Und nun kommt ein weiteres Engagement hinzu, das vom Zeitaufwand her hinter dem Volumen bei den Naturfreunden gleich den zweiten Platz belegen wird: Urs Wüthrich über-

nimmt das Präsidium von «benevol Baselland», dem Kompetenzzentrum für Freiwilligenarbeit Baselland. Mit einem Leistungsauftrag des Kantons ausgestattet, leistet die Organisation weit mehr als bloss das Vermitteln zwischen Freiwilligen und ihrer Klientel. Sie ist Anlaufstelle der Behörden, verfügt über das nötige Netz, schult die Freiwilligen und leistet die Öffentlichkeitsarbeit.

Wüthrich übernimmt damit die Aufgabe der früheren Liestaler FDP-Stadtpäsidentin Regula Gysin, die 16 Jahre lang dieser kantonalen Organisation vorgestanden ist und sie auf den heutigen Stand geführt hat. Er wurde am 3. Juni von der Mitgliederversammlung gewählt und weitet damit sein Spektrum aus: Er engagiert sich mit anderen Worten nicht mehr nur in der, sondern auch für die Freiwilligenarbeit.

«Wir freuen uns sehr, mit ihm eine ausgewiesene und in der Freiwilli-

genarbeit erfahrene und engagierte Führungspersonlichkeit gewonnen zu haben, die den Aufschwung der vergangenen Jahre aufnehmen und «benevol Baselland» auf seine persönliche Weise verantwortungsvoll weiterentwickeln wird», sagte die Vorgängerin beim Stabwechsel.

Danken und denken

Diesen Punkt streicht auch Wüthrich selber hervor, wenn er seine Gründe erklären muss, weshalb er Regula Gysin zugesagt hat. Finanziell und organisatorisch stehe «benevol» auf sehr gesunden Beinen und verfüge zudem neben der kompetenten Geschäftsstelle über einen breit abgestützten und engagierten Vorstand. «Ich komme in ein gutes Umfeld», sagt er und verzichtet deshalb – im Gegensatz zu seinem Start bei den Naturfreunden vor fünf Jahren – auch darauf, gleich grosse Änderungen zu verkünden.

«Erneuerung in Kontinuität» lautet sein Credo. Eine vordringliche Aufgabe werde es sein, zusätzliche Gemeinden als Mitträgerinnen zu gewinnen. Schliesslich würde freiwilliges Engagement gerade dort die Lebensqualität und somit die Standortattraktivität spürbar verbessern.

Zudem wirkt er auf nationaler Ebene in der Task-Force «Freiwilligenarbeit» mit. Als Regierungsrat hatte er gerade im Bereich des Sports und in seinen 20 Jahren als VPOD-Zentralsekretär viel mit Freiwilligenarbeit zu tun, kennt das Thema bestens und weiss, dass bei Freiwilligen Selbstlosigkeit nicht die einzige Triebfeder ist. «Freiwilligenarbeit ist nie eine Einbahnstrasse», sagt er deshalb aus Erfahrung. Denn «als Gegenleistung für meinen Einsatz wird mir zum Beispiel die Möglichkeit geboten, viele interessante Menschen kennenzulernen, und ich erfahre viel Anerkennung und Dankbarkeit. Schliesslich: Ich werde gefordert und verlerne so das Denken nicht.»

Impressum

Volksstimme
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach
Tel. 061 976 10 30, www.volksstimme.ch

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Normalauflage: 7400 Exemplare
(7068 Wemf verkaufte Auflage 2019/20)

Nächste Grossauflage: 1. Juli 2021
Auflage neu 32700 (31006 Wemf 2019/20)

Redaktion: redaktion@volksstimme.ch
Chefredaktor: David Thommen
Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger
Redaktion: Michèle Degen, Severin Furter, Sebastian Schanzer, Sebastian Wirz

Herausgeberin/Verlag:
Schaub Medien AG, Telefon 061 976 10 10,
verlag@schaubmedien.ch, www.schaubmedien.ch

Abo-Service:
Telefon 061 976 10 70, abo@volksstimme.ch

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»
Telefon 061 976 10 77, ins@volksstimme.ch

Inserate mm-Preis:
Normalauflage 75 Rp./Spalte, schwarz-weiss
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss
plus Allmedia/Digital plus, zuzüglich MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen
um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr
(bitte reservieren), Telefon 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

CARTE BLANCHE

Ein Appell an die Eigenverantwortung

Caroline Zürcher, Gemeindepräsidentin Wittinsburg, SP

Letzte Woche ist mir auf der Website des Kantons Basel-Landschaft eine Medienmitteilung ins Auge gefallen: Mehr als 50 Prozent der Baselbieter Bevölkerung sind geimpft. Über 12 000 Covid-Zertifikate wurden diese Woche ausgestellt. Bis zum 17. Juni wurden bereits 232 715 Impfungen vorgenommen.

Mich persönlich hat das sehr gefreut. Auch ich gehöre schon zu den Glücklichen, die bereits zweimal geimpft wurden und mittlerweile habe ich bereits das Covid-Zertifikat erhalten. Bei mir hat das ein Freiheitsgefühl, aber auch ein gutes Gefühl im Kontakt mit anderen Menschen ausgelöst. Beruflich habe ich fast täglich Kontakt mit Personen der Hochrisikogruppe. Seit der Impfung habe ich keine Bedenken mehr, wenn ich direkten Kontakt zu schwer kranken Menschen pflege.

Ich bin sehr erfreut, dass unser Kanton mit den Impfungen so schnell vorwärtsgemacht hat. Es ist unglaublich, wie rasch alles aufgegleist und organisiert wurde und wie viele Helferinnen und Helfer innert kürzester Zeit gefunden werden konnten. Dass dann innert kürzester Zeit genügend Impfstoff zur Verfügung stand, ist eine logistische Meisterleistung. Bis Ende Juni sollten bereits alle Impfwillingen einmal geimpft worden sein. Ein grosses Dankeschön allen, die an dieser Leitung beteiligt sind!



«Ich respektiere die Haltung, wenn sich jemand nicht impfen lassen will.»

Ich möchte keine Impfpropaganda starten. Jede Person soll selber entscheiden, ob sie sich impfen lassen möchte oder nicht. Ich kann nachvollziehen, dass die neue mRNA-Impftechnologie Zweifel und Bedenken auslösen kann. Ich respektiere die Haltung, wenn sich jemand aus Angst vor den Nebenwirkungen und den noch nicht vorliegenden Langzeitstudien nicht impfen lassen möchte. Sobald aber alle Impfwillingen geimpft wurden, ist es nicht mehr die Aufgabe des Staats, Personen zu schützen. Der Staat hat die Aufgabe, Personen während einer Pandemie zu schützen, solange es keine alternativen Lösungsmöglichkeiten gibt. Sobald alle das Angebot in Anspruch nehmen konnten, kann wieder an die Eigenverantwortung appelliert werden.

Ich erhoffe mir nun aufgrund der Tatsache, dass so viele Personen bereits geimpft wurden und die Fallzahlen massiv gesunken sind, wieder mehr Freiheiten. Vor zwei Jahren fragten wir uns noch vor dem Einkauf: «Hesch s' Portemonnee derby?» Jetzt fragen wir uns: «Hesch d' Maske oder dr Schnuurelumpie derby?» Ich freue mich

auf Grossveranstaltungen und auf die hoffentlich baldige Aufhebung der Maskenpflicht.

Eines der schönsten Erlebnisse, das ich aber seit Langem wieder einmal mit anderen Personen teilen durfte, war der «Räbesunntig» in Sissach: Drei Weinbauern und Weinbäuerinnen aus Sissach haben ihre ausgezeichneten Weine und Mouscats präsentiert. Das Essen war köstlich, die Weine werden von Jahr zu Jahr immer besser. Unser Baselbieter beziehungsweise sogar Sissacher Wein ist durchaus konkurrenzfähig.

Endlich sind wir wieder einmal anderen Menschen, von denen wir viele kannten, persönlich begegnet, und konnten uns rege austauschen. Es war unglaublich schön, den Kellermeistern, die für die gute Qualität unseres Weins verantwortlich sind, persönlich zu begegnen. Ich freue mich auf die neuen Freiheiten!

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.